

magazin

Editorial
Wort des Vorsitzenden
Parkpickerl
Sonntagsruhe
Atomkraft als Klimaretter?
Kostenwahrheit bei Pensionen
Nachhaltige Pflegelösung
Nachrufe
Landesjugendtag
BAK-Tagung
EXPO Dubai
Valentinstag
Christliche Soziallehre



Ein frohes Osterfest 2022 wünschen

KR Christian Gruber

Bundsvorsitzender der FCG vida

KR Friedrich Pöttl

Geschäftsführer der FCG vida

Selina Schovanez

Büroassistentin FCG vida

Foto von Rod Long von Unsplash



Editorial



Werte Leserin!
Werter Leser!

Vielleicht sind Sie erstaunt, ein liebeliches Osterbild auf der Titelseite zu sehen. Wir haben lange überlegt und haben uns trotzdem getraut, Ihnen dieses Bild zuzumuten. Warum? Der Winter war dun-

kel, die Corona-Pandemie belastet viele Menschen und verursacht so manchen Unfrieden. Sie spüren sicher auch die Zerrissenheit innerhalb der Gesellschaft oder vielleicht sogar in der Familie. Covid-19 war in den vergangenen Jahren und ist auch jetzt noch immer ein beherrschendes Gesprächsthema. Dadurch wird aber vielfach übersehen, dass es viel Not in der Welt gibt. Mit voller Wucht hat uns in Europa, also quasi vor unserer Haustür, der Krieg in der Ukraine erwischt. In dieser schwierigen Zeit ist das kostbare Gut des Friedens brüchig geworden. Wir erleben unsichere Zeiten. Wir wissen nicht, was sich in Zukunft in den vielen Bewegungen, ich denke an die Flüchtlingsbewegung, in den vielen katastrophalen Ereignissen, Pandemie, Wetterkapriolen und Kriegen noch alles zusammenbraut, um dann eruptiv auszubrechen. Wir müssen auf alle Fälle wachsam sein!

Ein weiterer Gedanke beschäftigt mich seit einiger Zeit: Der Mensch ist ein Gemeinschaftswesen.

Auch wenn uns die lieben Mitmenschen manchmal nerven, so sind wir doch in fast allen Dingen unseres Lebens aufeinander angewiesen. Das bedeutet, dass wir den Nächsten nicht aus unserem persönlichen Handeln ausklammern können. Das fordert uns sicher einiges ab, nämlich Rücksichtnahme, vor allem Toleranz und das notwendige WIR-Denken. Doch gerade das scheint sich aus unserer Gesellschaft verabschiedet zu haben. Ausnahmesituationen – die wir in letzter Zeit immer wieder erlebt haben – wurden immer noch vom WIR- und nicht vom ICH-Denken bewältigt. Gerade unsere Arbeit als Betriebsrät:innen, das ist allen bewusst, die in diesem Bereich tätig sind, muss das WIR-Denken als Prinzip haben, meint eure

Vorsitzender FCG vida



Wertes
Gewerkschaftsmitglied!

Auch in dieser Ausgabe unserer Zeitung bemühen wir uns, dich mit aktuellen Themen für deine Betriebsarbeit zu versorgen. Sie sollen dir Hilfestellung bei Gesprächen und Diskussionen dienen.

Themen wie: Pandemie, Sonntagsöffnung, Verkehr, Klima werden auch in nächster Zeit nicht an Aktualität verlieren. Doch in den letzten Wochen steht die Ukrainekrise im Fokus des Weltgeschehens. Nach jahrzehntelangen Friedensjahren trifft uns die Wucht des Krieges in Europa. Nicht nur das Elend der Menschen im Kriegsgebiet, sondern auch die vielen Menschen, die in Europa Zuflucht suchen, machen uns betroffen. Derzeit gar nicht abzusehen ist, welche Auswirkungen der Krieg auf uns alle wirtschaftlich noch haben wird.

Auch wenn das Weltgeschehen zurzeit düster aussieht, müssen wir als Gewerkschaft trotzdem unsere Hausaufgaben machen und Dinge erledigen, die wir viele Jahre vor uns hergeschoben haben. Wie zum Beispiel den herrschenden Pflegenotstand. Die Bevölkerung in Österreich war zu Recht immer stolz auf ihr Gesundheitssystem. „Wenn es dir gesundheitlich nicht gut geht, ist es besser in Österreich zu sein als in jedem anderen Land“, so lautet viele Jahre ein geflügeltes Wort in unserem Land. Doch seit geraumer Zeit – besonders auffällig seit der Corona-Pandemie – häufen sich die Hiobsbotschaften aus den Krankenhäusern: Personalknappheit, keine Zeit mehr für Patient:innen, pflegendes Personal, das dem Gesundheitssystem den Rücken kehrt. Die Personalknappheit in den Spitälern hat sich zu einer Krankheit ausgewachsen, die es zu behandeln gilt. Wenn dringende Reformen nicht sofort angegangen werden, passiert das Unvermeidliche: Missstände werden größer und belasten das System immer mehr. Dass Leistungen nicht mehr angeboten werden können ist nicht nur lebensgefährlich, sondern ganz einfach untragbar. Wir werden darum kämpfen, dass wir bald wieder stolz auf unsere Gesundheitsversorgung sein können.

KR Christian Gruber

Bundvorsitzender der FCG vida

Parkpickerl bedroht nun auch Kindergärten



„Wer wichtige Ausnahmen nicht akzeptiert, geht an den Bedürfnissen der jungen Familien vorbei!“, meint Fritz Pörtl, Geschäftsführer der FCG vida. Das flächendeckende Parkpickerl in Wien stellt einige Berufsgruppen vor schier unlösbare Probleme. Auch wenn es

diesmal nur um die Kleinsten der Gesellschaft geht. Zahlreiche Mitarbeiter:innen der privaten Organisationen von „KIWI-Kinder in Wien“ und der St. Nikolausstiftung (Pfarrkindergärten) sind nämlich vor dem Absprung aus ihrem Job, weil sie kein Parkpickerl bekommen.

Öffentliche Anreise oft unzumutbar



In den Einrichtungen werden derzeit 13.116 Kinder von 2.700 Mitarbeiter:innen betreut. Die Betroffenen weisen nun darauf hin, dass es für viele der täglich nach Wien

einpendelnden Personen verkehrstechnisch unmöglich ist, auf ihr Auto zu verzichten. Eine Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln aus den oft weit entfernten Orten in Niederösterreich, dem Burgenland und teilweise der Steiermark würde sogar mehrere Stunden in Anspruch nehmen. Bisher hat man auch oft in benachbarten pickerlfreien Bezirken geparkt, um dann in Wien mit Öffis zum Arbeitsplatz zu gelangen. Das ist nun aber unmöglich!

Mehr Ausnahmeregelungen

Es werden deshalb Ausnahmeregelungen auch für systemrelevante Berufe in elementarpädagogischen Einrichtungen gefordert. Sie sollten auch ohne einen Hauptwohnsitz in Wien ein Parkpickerl beantragen können, wenn eine öffentliche Anreise unzumutbar wäre. Fritz Pörtl unterstützt die Forderung der Betriebsrät:innen: „Wenn die zuständige Politikerin Ulli Sima das nicht einsieht, geht sie an den Bedürfnissen der jungen Familien in unserer Stadt vorbei!“

Fachkräftemangel wird noch verschärft

„Die Corona-Pandemie zu meistern und den Betrieb in den Kindergärten und Horten aufrecht zu erhalten, erfordert seit knapp zwei

Jahren alle Kräfte“, wie die Personalvertreterin von KIWI erklärt. Der drohende Verlust von weiteren Mitarbeitenden aufgrund des Parkpickerls wird den Fachkräftemangel nun aber noch weiter verschärfen. Fritz Pörtl bestimmt: „Es darf zu keiner Kündigungswelle in den Kindergärten kommen, nur weil das ohnehin umstrittene Parkpickerl ohne Rücksicht auf notwendige Ausnahmen einfach brutal durchgezogen wird. Es würden über das flächendeckende Parkpickerl auch mit dieser Ausnahme noch genügend Millionen in die leeren Stadtkassen gespült.“

Nur eine Ausnahme von der Sonntagsruhe

Dass am Sonntag, dem 19. Dezember nach dem vierwöchigen Lockdown in Wien die Geschäfte offenhalten dürfen, stellt eine Ausnahmeregelung dar, welche wegen der vorweihnachtlichen Schließungen infolge der Pandemie notwendig geworden ist. Um den schwer geschädigten Handelsbetrieben die Weihnachtsumsätze wenigstens noch zum Teil zu sichern und den Kunden die Besorgung von Geschenken zu ermöglichen, haben sich die Sozialpartner auf einen Sonder-Kollektivvertrag geeinigt. Fritz Pörtl, Fraktionsvorsitzender von FCG und ÖAAB in der Arbeiterkammer Wien: „Wieder einmal beweist die Gewerkschaft Weitsicht und Unterstützung in schwierigen Zeiten. Für uns ist und bleibt dies freilich nur eine Ausnahme. Eine generelle Sonntagsöffnung kommt für uns nicht in Frage, denn der Sonntag wird für uns und die Familien selbstverständlich heilig bleiben.“



Für die Beschäftigten ist die Tätigkeit an diesem Verkaufssonntag freiwillig. Wenn sie sich weigern zu arbeiten, dürfen sie nicht benachteiligt werden. Lehrlinge sind jedenfalls von der

Beschäftigung am 19.12.2021 ausgenommen. Die Verkaufsstellen dürfen an diesem Sonntag übrigens nur von 10:00 bis 18:00 Uhr offen halten. Zusätzlich zur Vergütung der Normalstunden muss ein Zuschlag von 100 Prozent bezahlt, sowie ein Ersatzruhetag gewährt werden.

„Sonntagsarbeit wird von den Handelsangestellten und ihren Familien mit einer deutlichen Mehrheit abgelehnt. Und auch unter den möglichen Kund:innen dürfte der Sonntagseinkauf nicht besonders beliebt sein“, stellt der Wiener FCG-Vorsitzende Thomas Rasch fest. Wie eine aktuelle KURIER-Leserumfrage zeigt, wollen nämlich nur 11 Prozent der Befragten am 4. Adventsonntag tatsächlich auch einkaufen gehen. „89 Prozent der Befragten wollen den Sonntag wie gewohnt mit der Familie verbringen“, freut sich Thomas Rasch für die Handelsangestellten.

Atomkraftwerke sollen unser Klima retten?

Alle haben begriffen, dass wir mit unserer Umwelt sorgsamer umgehen müssen. Der CO₂ Ausstoß muss reduziert werden. Das geht durch den raschen Ausbau erneuerbarer Energie. Energiesparen - nicht jeder Raum muss auf über 22 Grad geheizt werden. Zudem müssen mehr Forschungsgelder in neue Umwelttechnologien und Gesundheit fließen.

Doch jetzt sollen *Atomkraftwerke* unser Klima retten? Wie verrückt ist das denn?



Atomkraft produziert zwar kaum Treibhausgase, aber die Endlagerung des radioaktiven Abfalls ist eine Zeitbombe. Die Gefahr des Abfalls strahlt viele hunderte Jahre und ist wohl ein schlimmes Erbe an unsere Kinder, Enkel, Urenkel, Ururenkel. Bei Unfällen in einem Atomkraftwerk haben Katastrophen in der Vergangenheit gezeigt, welche Gefahr Atomkraftwerke bergen. Denken wir nur an Tschernobyl und Fukushima.

26% der Stromerzeugung in der Europäischen Union werden durch Atomkraftwerke erzeugt, und damit wird der Anteil der Gefahr stark steigen. Die Europäische Union hat die Atomkraftwerke als nachhaltig klassifiziert. Der französische Präsident Macron war der größte Fürsprecher. Immerhin erzeugt Frankreich 71% seines Stromes aus Atomkraftwerken.

Gleichzeitig boykottiert man mit unverhältnismäßigen Auflagen bei uns den Ausbau der Wasserkraftwerke, obwohl das die sauberste Energiequelle ist.

Ich bin überzeugt, die Wiederkehr des Hausverstandes würde eine Lobby benötigen!

Karl-Heinz Eigentler

Mehr Transparenz bei Pensionen!



Die Pensionist:innen drängen auf Kostentransparenz bei den Pensionen. Seit etlichen Jahren hören sie immer wieder vom Pensionsloch und wie teuer dem

Staat die älteren Menschen kommen.

Die Zahlen werden jedoch nicht richtig dargestellt. Denn in die Berechnungen des Zuschusses von Seiten des Staates fließen zahlreiche Querfinanzierungen. So werden unter anderem Ersatzzeiten für Kinderbetreuung und Bundesheer, Ausgleichszulagen für Ärmere, Beiträge für die Beamt:innen und das Pflegegeld hineingerechnet. Zuletzt war die Rede von einem Zuschuss von über 21,4 Milliarden Euro; tatsächlich waren es jedoch 16,2 Milliarden Euro, werden die Querfinanzierungen gestrichen.

Immerhin machen diese Querfinanzierungen 24% aus und haben mit Pensionsleistungen überhaupt nichts zu tun. Die Summe aller Alterseinkommen betrug 2019 rund 62,4 Milliarden Euro, das entspricht rund 15,7% der Wirtschaftsleistung in Österreich. Im selben Jahr hat die Generation 60+ rund 50 Milliarden Euro in die heimische Wirtschaft fließen lassen, was wiederum Arbeitsplätze in Österreich sichert.

Der FCG vida ist es wichtig, dass die Senior:innen nicht als Kostenfaktor gesehen werden, denn bei genauerem Hinsehen ergibt sich ein ganz anderes Bild.

Karl-Heinz Eigentler

Antworten für eine nachhaltige Pflegelösung in Österreich

Die Menschen in Österreich werden immer älter. Die Lebenserwartung ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Wir werden heute um rund 17 Jahre älter als noch im Jahre 1970. Diese durchaus positiven Veränderungen bringen aber auch neue Herausforderungen mit sich. Es wächst der Pflegebedarf.

Dass die Pflege DIE soziale Frage des 21. Jahrhunderts ist, darüber sind sich Expert:innen, Wissenschaftler:innen und auch die Politiker:innen seit Jahren einig. Und dennoch hat in den vergangenen Jahren der Mut gefehlt, die drängenden Probleme in diesem Bereich anzugehen und eine nachhaltige Lösung auf den Tisch zu legen.

Als christlich-soziale Arbeiterbewegung ist es unsere Pflicht, bereits heute an morgen zu denken. Dies ist gerade im Pflegebereich wesentlich. Pflege ist keine reine Versorgungsfrage, sondern eine Frage der Menschlichkeit. Die Politik muss Vorsorge treffen, um ein Altern in Würde zu ermöglichen und eine bestmögliche Versorgung für pflegebedürftige Menschen bieten zu können. Die Maßnahmen und Angebote müssen sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren.

Des Weiteren geht es uns als Arbeitnehmervertretung um eine Aufwertung der Pflegeberufe. Wir müssen die Arbeitsbedingungen der Pflegekräfte als Ganzes verbessern. Drei Viertel aller Pflegekräfte glauben nicht, ihre Arbeit bis zur Pension durchstehen zu können. Tatsächlich ist die Fluktation im Pflegebereich sehr hoch, coronabedingt wurde diese noch verstärkt. Bis 2050 brauchen wir bestimmt 50.000 Pflegekräfte mehr. Um mehr Menschen in den Pflegeberuf zu bringen, braucht es unter an-



derem eine Aufwertung des Berufsbildes der Pflegekräfte und höhere Einstiegsgehälter, die dafür aber weniger stark ansteigen. Auch muss es mehr psychosoziale Betreuung als Teil einer aktiven Gesundheitsvorsorge geben, damit Pflegekräfte die Belastungen des Berufsalltages nicht alleine schultern müssen. Wir brauchen diese Fachkräfte dringender denn je.

Ausbildungsoffensive und Imageverbesserung des Pflegeberufes



Der zu erwartende Anstieg der Zahl an pflegebedürftigen Personen bedeutet insbesondere auch einen erhöhten Bedarf an qualifizierten Mitarbeiter:innen in der Pflege und Betreuung. Nach der Bevölkerungsprognose wird der Anteil

der über 80-jährigen bis zum Jahr 2030 von derzeit 5 Prozent auf 6,8 Prozent ansteigen. Daher müssen möglichst viele Menschen „abgeholt“ und erreicht werden, die sich für einen Pflegeberuf interessieren. Dafür braucht es neben einer österreichweiten Imagekampagne für die Attraktivität des Pflegeberufes auch eine Ausbildungsoffensive. Wir brauchen ein modernes und durchlässiges Ausbildungssystem mit vielfältigen Möglichkeiten für Berufseinsteiger:innen, Wiedereinsteiger:innen, aber auch Umsteiger:innen.

Die Durchlässigkeit und ein modularer Aufbau müssen gegeben sein, damit am Ende gleiche Berufsgruppen herauskommen, um eine Vergleichbarkeit zu schaffen. Modulare Ausbildungsformen führen zu höherer Durchlässigkeit auf vertikaler und horizontaler Ebene. Diese Form der Ausbildung setzt einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung, da die ohnehin hohe Differenziertheit dieser Pflegeberufe eine große Herausforderung darstellt.

Erleichterung bei Anrechenbarkeit von Vorkenntnissen aus anderen Ausbildungen oder beruflichen Tätigkeiten und entsprechende Nostrifikationen müssen ermöglicht werden. Auch eine entsprechende finanzielle Förderung für Menschen, die einen Pflegeberuf starten oder wechseln möchten, ist durch das Arbeitsmarktservice anzustreben, um die existenzsichernde Deckung des Lebensunterhalts während der Ausbildung zu garantieren. Weiters soll auch ein Schwerpunkt auf berufsbegleitende Ausbildung gelegt werden.

Kreative Lösungen für den Personalmangel der Zukunft - Pilotprojekte im Ausland

Die demografische Entwicklung stellt nicht nur Österreich vor Herausforderungen im Pflegebereich, ganz Europa ist betroffen. Daher ist es notwendig, bereits heute an morgen zu denken und kreative Lösungen für den Personalmangel der Zukunft zu finden. Eine verfolgenswerte Idee ist es, ein Modell zu entwickeln, das es ermöglicht, Menschen im Ausland auf österreichischem Niveau auszubilden, ihnen die sprachliche Kompetenz zu vermitteln und auch unsere ethischen Werte weiterzugeben. Nach Absolvierung der Ausbildung sollen diese Menschen, dann vergleichbar mit der Aupair-Regelung, nach Österreich kommen, um hier im Pflegebereich zu arbeiten.

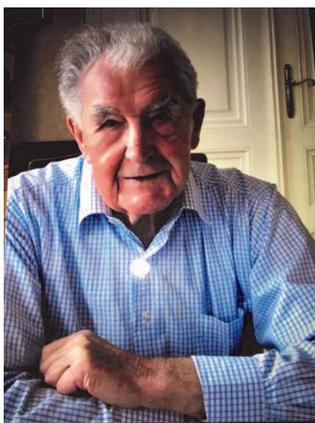
Mögliche Maßnahmen zusammengefasst:

- **Ausbildungsoffensive und Imageverbesserung des Pflegeberufes**
- **Kreative Lösungen für den Personalmangel der Zukunft – Pilotprojekte im Ausland**
- **Pflegelehre implementieren – auch für Erwachsene**

aus: DNA – Das neue Arbeitsprogramm des ÖAAB

Es wäre an der Zeit aus dem Diskutieren herauszukommen und die seit Jahren auf die lange Bank geschobene Pflegereform mit den Sozialpartnern in Angriff zu nehmen; Vorschläge gäbe es ja bereits von verschiedenen Gremien.

Nachruf Rudolf Böck (1926-2021)



Rudolf Böck erlernte den Beruf des Kellners und war unter anderem im Hotel Sacher als Oberkellner im Zimmerservice und Kaffeehaus tätig. 1970 wurde er zum Betriebsratvorsitzenden gewählt.

Er erkämpfte gemeinsam mit seinem Team im Hotel Sacher 1972 als erster Hotelbetrieb in Österreich die 5-Tagewoche für die Beschäftigten und setzte sich für die Rechte der Arbeitnehmer:innen der Hotel- und Gastronomiebranche ein.

Er war Mitglied des Zentralvorstandes im ÖGB,

Mitglied des Präsidiums Hotel Gastgewerbe und der HGPD, Mitglied im Dr. Karl Kummer-Institut, Kammerrat der AK Wien, Vorsitzender der FCG Hotel Gastgewerbe und der HGPD, Mitglied des Präsidiums und Bundesvorstandes der FCG, Ehrenvorsitzender der FCG Gewerkschaft HGPD und Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Republik Österreich. Lieber Rudi, wir werden dir ein ehrendes Andenken bewahren!

Nachruf Heinrich Zarl (1955-2022)



Seine gewerkschaftliche Arbeit begann er als Zugführer mit Dienststelle Bahnhof Amstetten. Auf Grund seiner Zielstrebigkeit wurde er bald der Vertreter des Landes Niederösterreich in den Gremien der

FCG und in der Zentralleitung der Gewerkschaft der Eisenbahner. In diesem Amt und ebenso als Bürgermeister seiner Heimatgemeinde Zeillern wurde er sehr geschätzt.

Er engagierte sich auch noch nach der Pensionierung in der Pensionistenorganisation der Gewerkschaft vida. So war er als Vorsitzender der Kontrollkommission sowohl in der Landesorganisation Niederösterreich, als auch in der Bundesorganisation tätig. In dieser zentralen Funktion erwarb er sich durch sein umfassendes Wissen und seine Korrektheit große Verdienste und die einhellige Anerkennung aller vertretenen Fraktionen der vida-Pensionisten.

Die Gewerkschaftsbewegung war ihm stets ein großes Anliegen. Es war ihm bewusst, dass die Verbesserung der Lebensumstände der Arbeitnehmer:innen nur durch solidarische Zusammenarbeit in der Gewerkschaft und Arbeitnehmervertretung möglich ist.

Seine freundliche, bescheidene und umgängliche Art im Kontakt mit seinen Mitmenschen werden wir in den Gremien vermissen. Heinrich, in unseren Herzen lebst du weiter!



Über uns allen ist
die Hand des Ewigen.

Karl Frenzel

Landesjugendtag der FCG vida Wien

Am 28.02.2022 fand der 2. ordentliche FCG vida Landesjugendtag Wien statt. Es wurde ein neuer Landesjugendvorsitzender und Landesjugendvorstand gewählt. Einstimmig zum Landesjugendvorsitzenden wurde Lorenz Kummer, BSc und zu seinen Stellvertreter:innen Raphael Filipin, Elena Slop, Michaela Stillebauer und Dominik Zotter sowie Patrick Menghini als Vorstandsmitglied gewählt.



Tagung BAK in Villach



Der Vorstand der Bundesarbeiterkammer tagte in Villach. V.l.n.r.: Günter Ruprecht, ÖAAB-FCG AK Steiermark; Erwin Zangerl, Präsident der AK Tirol; DI Christian Struger, ÖAAB-FCG AK Kärnten; Hubert Hämmerle, Präsident der AK Vorarlberg; Fritz Pöhl, FCG-ÖAAB AK Wien; Günter Leutgeb, FCG-ÖAAB BAK Bundesgeschäftsführer.

Valentinstag

Die NÖ Hilfswerk-Betriebsrätinnen beteiligten sich an der Verteileraktion am Valentinstag.



Besuch der EXPO in Dubai



Die FCG Fachgruppe Tourismus war vom 24.-28.11.2021 bei der EXPO in Dubai.

Christliche Soziallehre

Am Beginn des dritten Jahrtausends steht die Menschheit vor riesigen Herausforderungen. Betrachten wir die Christliche Soziallehre näher – vielleicht gibt sie uns Antworten auf drängende Fragen der Gegenwart und Zukunft.



Genau das hat der belgische Arbeiterpriester und spätere Kardinal Josef Cardijn am Beginn des 20. Jahrhunderts getan. Er ist nicht mit einem „Rucksack“ voller religiöser Anleitungen zu den Arbeiter:innen gegangen, sondern hat erst einmal zugehört. Und bald bemerkt, dass es nicht ausreicht, „sich um die Fische zu küm-

mern, wenn das Fischwasser – in unserem Fall die gesellschaftlichen Verhältnisse – krank ist“.

Von ihm stammt auch der Ausspruch:

„Nicht Sklaven, nicht Maschinen, nicht Lasttiere seid ihr. Ihr seid Söhne und Töchter Gottes!“

So nehmen auch die christlichen Kirchen mit ihrer Sozialverkündigung Bezug auf die gesellschaftlichen Verhältnisse, in denen Menschen leben. Die Christliche Soziallehre hat dabei eine dreifache Aufgabe:

- Sie soll Grundsätze für eine gerechte Wirtschafts- und Sozialordnung vorlegen.
- Sie soll ihre kritische Stimme erheben, wo in der Gesellschaft die Menschenwürde verletzt wird.
- Sie soll selber positiv mitwirken, dass ihre Grundsätze in der Praxis verwirklicht werden.

Während sich die Christliche Soziallehre, die sich seit der ersten Sozialzyklika „Rerum novarum“ im Jahre 1891 ständig weiterentwickelt hat, zuerst nur an Christ:innen gerichtet hat, werden in den letzten Jahrzehnten alle Menschen guten Willens angesprochen. Mittlerwei-

le ist die Liebe in der Wahrheit – caritas in veritate – eine große Herausforderung für die Kirche in einer Welt der fortgeschrittenen Globalisierung. Papst Benedikt bezeichnete die Soziallehre als „Dienst an der Wahrheit, die befreit“, und sagt weiter: „Die Gerechtigkeit ist der erste Weg der Liebe oder - wie Papst Paul VI. sagte - ihr Mindestmaß“ (Caritas in veritate, 6).

Auch Papst Franziskus hat die Christliche Soziallehre vor kurzem als bleibend aktuell gewürdigt. Sie sei ein "Schatz der kirchlichen Tradition" und zugleich Ansporn, gemeinsam gegen Ungleichheit und für die Belange der Schwächsten zu kämpfen.

Dieser Auftrag soll uns als Betriebsrät:innen immer bei unserer Arbeit bewusst sein! Ingrid Pörtl

**Je dunkler es hier um uns
wird, desto mehr müssen
wir unser Herz öffnen für
das Licht von oben.**

Edith Stein

LUKASZ LUKS 

- **UMZUG**
- **TRANSPORTE**
- **RÄUMUNG**
- **MIST ENTSORGUNG**
- **ENTRÜMPELUNG**
- **VERLASSENSCHAFTEN**

0677 64052676

Transport.Luks@gmail.com

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Verlag:

Verband Christlicher Arbeitnehmer in Verkehr, Touristik und Persönlicher Dienst

Hersteller: FCG vida / Alle: 1020 Wien, Redaktion: Friedrich Pörtl ZVR 605463055

Offenlegung der Besitzverhältnisse gemäß Mediengesetz § 25(2)

FCG/vida-Bundesvorstand: Norbert Bauer, Wiltrud Deutschmann,

Karl-Heinz Eigentler, Thomas Faulhuber, Manfred Frcena, Andreas Gollner,

Christian Gruber, Sonja Hör, Linda Lindinger, Robert Lindner-Zettl, Amela Masic,

Karl Merstik, Johann Perkhofer, Friedrich Pörtl, Walter Semlitsch, Manfred Strasser,

Edith Stimpfl, Thomas Svejda, Brigitte Wimmer. Blattlinie nach § 25 (4): Vertretung der Interessen

der österreichischen Arbeitnehmer:innen entsprechend den Grundsätzen und Zielen des FCG-Grundsatzprogrammes